

L03088 Paul Goldmann an
Arthur Schnitzler, 7. 10. [1901]

DESSAUERSTRASSE 19

Berlin, 7. Oktober.

Mein lieber Freund,

Dein Brief ist im Ganzen recht erfreulich, – mit Ausnahme von Kopfschmerzen und Ohrenklingen, gegen die ich Dir leider nicht helfen kann. Das spielt in Deinem Leben offenbar dieselbe Rolle, wie BENEDIKT in dem meinen. Es scheint, daß zu jedem Leben ein wenig BENEDIKT gehört.

Gegen ein Auftreten OLGAS bei SALTEN wäre ich entschieden. Soll ihr für alle Zeiten die * Überbrettl-Marke aufgeprägt werden? Das Programm der SALTENSCHEN Unternehmung, das ich heut in der N. Fr. Pr. lese, ist ein großer Kuddelmuddel. Der Mann scheint abfo absolut nicht zu wissen, was er will.

»Lebendige Stunden« ist ein hübscher Titel. Aber er sagt mir nichts. Warum »lebendig«? Warum »Stunden«? Und Worte ohne Sinn Sinn zu gebrauchen, blos weil sie schön klingen, ist doch gar zu HOFFMANNSTHALISCH.

Ich sah neulich »Einfame Menschen« und war starr über die Talentlosigkeit. Ich begreife Euch nicht, daß Ihr diesen Menschen auch nur einen Augenblick ernst nehmen könnt.

Ein fehr fehöne schönes Stück ist »Die Hoffnung« von HEYERMANS. Der Verfaffer ein Jude, – reichen Rheders Sohn. Die Berliner Kritik hat das Stück verrissen, – Allen voran KERR, der doch zu Zeiten enervirend verständnislos ist.

Was GLÜMERS anlangt, so bin ich nicht beleidigt, sondern erbittert. Ihre Ich verzeihe Alles, nur keine Ungezogenheiten. Gratulirt habe ich nicht, und ich werde auch nicht gratuliren.

Die TRIESCH ist unglücklich, wird falsch beschäftigt und fehnt sich nach Deinen Stücken. Ist mir im Übrigen fehr zuwider, weil sie gerade die zwei Typen repräsentiert, die ich nicht vertragen kann: den der Jüdin und den der Komödiantin.

Sage dem RICHARD, daß die Frau Professor DÖPLER sich mit Meph Morphium vergiftet hat, um den unerträglichen Schmerzen zu entgehen, die ihre unheilbare Krankheit ihr bereitet hat.

Wollen wir dem PETER DORNER nicht zusammen das Werk über die »Deutsche Schmiedekunst« schenken? Du 22 MK und ich 22 MK.

„Lies“ in der letzten »Zukunft« den geistvollen Auffatz »Physiologie des Kunstemppfindens«.

Viele herzliche Grüße an die Mädels und an Dich.

Dein

Paul Goldmann.

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3171.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 2010 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »901« vermerkt 2) mit rotem Buntstift acht Unterstrichungen

- ⁵ *Obrenklingen*] Schnitzler litt seit Herbst 1896 an Otosklerose – einer Verknöcherung des Innenohrs mit zunehmender Schwerhörigkeit.
- ⁶ *Benedikt*] Moriz Benedikt war als Herausgeber der *Neuen Freien Presse* Goldmanns Vorgesetzter.
- ⁸ *Auftreten ... Salten*] Olga trat nicht im Jung-Wiener Theater zum lieben Augustin auf.
- ⁹ *Überbrettel*] Vorbild für das Kabarett *Jung-Wiener Theater zum Lieben Augustin* war das *Überbrettel*, siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 18. 2. [1901].
- ¹⁰ *lese*] [O. V.]: *Theater- und Kunstdnachrichten. [Zur Eröffnung des Jung-Wiener Theaters zum lieben Augustin]*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 13.332, 6. 10. 1901, S. 8.
- ^{12–13} *Warum ... »Stunden«?*] Schnitzler verwendete den Titel des Einakters *Lebendige Stunden* auch als gemeinsamen Übertitel einer Einaktersammlung. Damit rekurrierte er mit dem Titel *Lebendige Stunden* wohl auf das verbindende thematische Element des Zyklus: das Verhältnis von Kunst und Leben, das immer wieder vom Tod durchkreuzt wird. In seinem späteren Feuilleton kritisierte Goldmann den Titel noch einmal, vgl. Paul Goldmann: *Berliner Theater. (»Lebendige Stunden« von Arthur Schnitzler)*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 13.438, 22. 1. 1902, Morgenblatt, S. 1–4.
- ¹⁴ *Hoffmannsthalisch*] Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 19. 6. [1894].
- ¹⁶ *Menschen*] Zu Goldmanns Kritik an Gerhart Hauptmann siehe etwa Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 31. 12. [1900]. Siehe auch Paul Goldmann: *Berliner Theater. »Einsame Menschen« im Deutschen Theater*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 13.345, 19. 10. 1901, Morgenblatt, S. 1–3.
- ¹⁸ »*Die Hoffnung*«] niederl. *Op hoop van zegen. Spel van de zee in vier bedrijven*, Uraufführung am 24. 12. 1900 in Amsterdam
- ¹⁹ *reichen Rheders Sohn*] Das dürfte auf einer Verwechslung beruhen, der Vater Herman Heijermans (senior) war Redakteur.
- ²⁰ *Kerr*] Alfred Kerr: »*Die Hoffnung. »Ein Seestück« von Heyermans. Erst-Aufführung im Deutschen Theater*. In: *Der Tag*, Nr. 431, 1. 10. 1901, S. [1]–2.
- ²¹ *Glümers*] Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 28. 9. [1901].
- ²⁴ *falsch beschäftigt*] Irene Triesch hatte ihren letzten Auftritt am *Frankfurter Stadttheater* am 24. 8. 1901. Danach ging sie an das *Deutsche Theater Berlin*. Dort trat sie Anfang Oktober 1901 in Gerhart Hauptmanns *Einsame Menschen* als Anna Mahr auf.
- ^{27–28} *vergif tet*] Berta Doepler, eine Cousine von Else Lasker-Schüler, verstarb wenige Wochen später, am 10. 2. 1902, als Folge eines Sprungs aus dem Fenster. Zu Beer-Hofmanns Bekanntschaft mit ihr siehe Richard Beer-Hofmann an Arthur Schnitzler, 22. 2. 1900.
- ³⁰ *Peter Dorner*] Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 23. 9. [1901].
- ^{32–33} »*Physiologie des Kunstempfindens*«] [Walter Rathenau]: *Physiologie des Kunstempfindens. Der Grundsatz*. In: *Die Zukunft*, Bd. 37, 5. 10. 1901, S. 34–48.